



Daniele Meocci. Eine Murmel für KAU.

Anregungen für den Einsatz der SJW-Publikation Nr. 2600
im Unterricht der 2. und 3. Klasse

von Ursula Käser-Leisibach

Dozentin an der Pädagogische Hochschule FHNW
Professur für Deutschdidaktik
und Mehrsprachigkeit im Kindesalter, IKU

Die Geschichte

Im Zentrum des von Mattea Gianotti in leuchtendem Gelb, Rot und Grün illustrierten SJW-Hefts steht der Junge KAU. Die Geschichte wird aus der Perspektive des Mädchens Emma erzählt, die KAU zum ersten Mal im Schulbus begegnet. Dort fällt er auf, weil er plötzlich laut zu schreien beginnt. Als KAU in Emmas Klasse kommt, stellt sich heraus, dass er noch kaum Deutsch spricht und nur wenig versteht. Wenn KAU sich nicht verständlich machen kann oder wenn ihn die neue Umgebung überfordert, beginnt er zu schreien. Die Lehrerin ist ratlos, was sie mit dem merkwürdigen Jungen machen soll, der sich weigert, am Unterricht teilzunehmen.

Emma überlegt sich, wie sie KAU helfen könnte. Am nächsten Tag nimmt sie einen Kopfhörer mit, damit KAU im Schulbus Musik hören kann. Und es funktioniert. KAU schreit nicht mehr. In der Schule zieht KAU nun einen Gehörschutz an, wenn ihm alles zu viel wird. Und Emma beginnt mit dem Einverständnis der Lehrerin auch, KAU neue Wörter beizubringen. Ausserdem schenkt sie ihm eine Murmel. Damit ist das Eis gebrochen. Beim Fussballspielen sind Emma und KAU dann schnell zu dritt und auch im Klassenzimmer wird KAU jetzt akzeptiert. Und wenn es ihm zu laut wird und er wieder schreien muss, nehmen nun alle Rücksicht und werden ruhig. Es dauert noch ein paar Monate, aber dann ist KAU angekommen.

Welche Sprache KAU spricht und weshalb er ohne Deutschkenntnisse in Emmas Klasse gelandet ist, erfährt man nicht. Und warum er in speziellen Situationen zu schreien beginnt, kann man nur erahnen. Offen bleibt auch, weshalb die Lehrerin so hilflos auf KAU reagiert und es die Schülerin Emma ist, welche die Initiative ergreift und der Lehrerin zeigen muss, was sie tun kann.

Denn diese Fragen interessieren gar nicht. Im Zentrum steht die Botschaft, wie wichtig es ist, sich Gehör verschaffen zu können, und dass es vor allem Verständnis, Hilfsbereitschaft und Zeit braucht, damit ein verstörtes Kind wieder lachen kann.

Vorbemerkungen

«Eine Murmel für KAU» liegt auf Deutsch (SJW 2600), Französisch (SJW 2612) und auf Rätoromanisch in den Idiomen Puter (SJW 2617) und Sursilvan (SJW 2618) vor.

Die Schrift ist gut lesbar und der Text ist in Flattersatz gesetzt, so dass auch weniger geübte Leserinnen und Leser damit zurechtkommen sollten. Die Sprache ist einfach. Einzig folgende Wörter müssen allenfalls geklärt werden: die Murmel, der Schulranzen, scherzen, hasten, tummeln, der Tumult.

«Kaua» ist ein sehr seltener Vorname. Da er nicht sofort eindeutig einem Geschlecht, einer Sprache oder einem Land zugeordnet werden kann, steht Kaua für alle Kinder, die sich ohne Kenntnisse der Umgebungssprache an einem für sie fremden Ort zurechtfinden müssen.

Lesen der Geschichte

Die Geschichte eignet sich für Schülerinnen und Schüler (S.) ab der 2. Klasse. Die S. können die Geschichte für sich lesen oder abwechselnd zu zweit den Text einander abschnittsweise vorlesen. Dieses Vorgehen eignet sich bei dieser Geschichte sehr gut, da der gesamte Text in gleichmässig lange Abschnitte aufgeteilt ist.

Die folgenden Vorschläge sind als Impulse zu verstehen, wie man mit der Klasse über das Gelesene ins Gespräch kommen könnte.

Einstieg vor der Lektüre: Mein Name

- Den Titel des Heftes anschauen und Vermutungen über die Geschichte anstellen.
- Kaua ist ein Vorname, der in den USA, in Brasilien und in Frankreich vorkommt.
 - Was wisst ihr über euren eigenen Vornamen? Weshalb heisst ihr so? Woher kommt der Name? Was bedeutet er? Wie klingt er in anderen Sprachen? (evtl. als Hausaufgabe die Eltern befragen)

Hinweis: Im Unterschied zum Deutschen haben z.B. türkische Namen in den allermeisten Fällen eine ganz konkrete Bedeutung. Sie werden von den Eltern auch so gewählt.

Im Schulbus (S. 3 – 7)

- Der Schulweg
 - Emma und Kaua fahren mit dem Schulbus zur Schule. Wie kommt ihr in die Schule? (Gespräch oder Schreibauftrag)
 - Beschreibt euren Schulweg und/oder zeichnet ihn.
 - Was gefällt euch an eurem Schulweg? Was gefällt euch nicht?
- Sich alleine fühlen
 - Kaua kennt niemanden im Schulbus. Er ist ganz alleine, obwohl viele Kinder im Bus sind. Habt ihr euch auch schon einmal so alleine gefühlt? Was habt ihr da erlebt? Hat euch jemand getröstet?
- Das Schreien
 - Wann beginnt Kaua zu schreien? Wie reagieren die Menschen auf sein Schreien? Wie fühlt ihr euch, wenn jemand schreit?
 - Wann schreit ihr? Hilft das Schreien? Wie reagieren die anderen, wenn ihr schreit?
- Das Schreien zeichnen
 - Die AAAhs im Bus: Die Metapher besprechen und mit dem Bild S. 4/5 in Beziehung bringen.
 - Wie ist das Bild S. 6/7 (Sprechblasen beim Schulhaus) zu verstehen?

- Verschiedene Arten von Sprechblasen in Comics untersuchen: Woran sieht man, ob jemand normal spricht, flüstert oder schreit? Kann man den Sprechblasen ansehen, dass jemand wütend ist?

In der Schule (S. 8 – 13)

- Langeweile:
 - Weshalb langweilt sich Kaua? Vermutungen anstellen lassen.
 - Wann langweilt ihr euch? Was tut ihr, wenn euch langweilig ist? Ist Langeweile schlimm? Oder ist es vielleicht manchmal sogar gut, sich zu langweilen?
- Die S. in einer Denkblase aufschreiben lassen, was Emma der Lehrerin wohl gerne sagen würde. Die Denkblasen an der Wandtafel aufhängen, lesen und besprechen.
- Wie fühlt es sich an, wenn mich niemand versteht?
 - Wann ist es besonders wichtig, dass mich die andern verstehen?
 - Wie verständige ich mich, wenn die andern meine Sprache nicht verstehen (z.B. in den Ferien)?

Die S. probieren aus, einander etwas ohne Sprache, nur mit Mimik und Gestik, zu erklären. Die Botschaften können vorgängig von der Lehrperson auf Zettel aufgeschrieben werden. Die S. arbeiten zu zweit. Ein S. erhält den Zettel, liest, was er erklären soll, und versucht dann, es ohne Sprache dem anderen S. zu vermitteln, z.B.: «Ich habe Hunger.» «Ich habe Bauchweh.» «Ich bin müde.» «Wo ist die Toilette?» «Ich brauche ein neues Blatt.» «Spielst du mit mir?» «Ich verstehe dich nicht.» «Wieviel Uhr ist es?»
 - Vermutungen anstellen: Warum ist Kaua so gern bei den Spatzen?
- Kaua kann ein wenig Deutsch. Er weiss z.B., was «nein» heisst.
 - Welche Wörter kennt ihr in anderen Sprachen? Die S. in Partner- oder Gruppenarbeit Wörterlisten zusammentragen lassen.

Bei Emma zu Hause (S. 13 – 14)

- Gedanken sortieren: Emma macht sich zuhause ganz viele Gedanken, aber alles purzelt in ihrem Kopf wild durcheinander: Verschiedene Möglichkeiten besprechen und ausprobieren, wie man Gedanken sammeln, darstellen und ordnen kann, z.B.:
 - Liste
 - Cluster
 - Placemat
- Gibt es bei uns in der Klasse auch Kinder, die den Lärm nicht ertragen können, lärmempfindlich sind? Was macht ihr, um ihnen zu helfen?
- Habt *ihr* Ideen, wie *ihr* Kaua helfen könntet, damit er nicht mehr schreien muss und sich bei euch in der Schule wohl fühlt?
- Wozu braucht Emma wohl den Korb? Was für einen Plan könnte sie haben?

Der zweite Schultag (S. 14 – 19)

- Emma hat für Kaua Kopfhörer mitgebracht. Jetzt kann er während der Busfahrt Musik hören.
 - Wann und warum hört ihr Musik?
 - Welche Musik hört ihr gern? Die S. die Musik, die sie aktuell gern hören, miteinander über Kopfhörer teilen lassen. Einander gegenseitig Feedback zur mitgebrachten Musik geben.
- Emma hat auch einen Gehörschutz für Kaua mitgenommen.
 - Wann hättet ihr gern einen Gehörschutz?
 - Welcher Lärm stört euch am meisten? Was tut ihr gegen den Lärm? Wie schützt ihr eure Ohren, z.B. an einem Konzert? Warum muss man das Gehör schützen?
 - Welcher Lärm stört im Klassenzimmer? Was könnten wir tun, damit es ruhiger ist und wir einander weniger ablenken?

Neue Wörter lernen (S. 19 – 22)

Emma hat im Korb Gegenstände mitgebracht, die sie nun nach und nach auspackt. Dabei spricht sie Kaua vor, wie die Dinge auf Deutsch heissen.

- Jeweils zwei (oder auch drei) S. mit unterschiedlichen Sprachkenntnissen setzen sich zusammen (z.B. ein S. mit Deutsch als Erstsprache und ein S. mit Türkisch als Erstsprache). Die S. mit einer anderen Erstsprache als Deutsch bringen den andern die Bezeichnung für Bleistift, Gummi, Spitzer, Lineal, Taschentuch, Etui und Ball (evtl. andere Gegenstände wählen) in ihrer Erstsprache bei.

Anschliessend demonstrieren die S., was sie gelernt haben.

- Die Lehrperson zeichnet auf ein A3-Blatt einen Gummi und schreibt ihn an: *der Gummi*. Alle S., die wissen, wie «der Gummi» in einer anderen Sprache heisst, schreiben das Wort in der jeweiligen Sprache dazu. Dies wird nun auch mit den anderen Gegenständen gemacht, die Emma im Korb hat. Die Blätter werden aufgehängt, die S. sprechen die Wörter vor und erklären, aus welcher Sprache sie sind.
- Diskussion: Wie kann man neue Wörter in einer anderen Sprache am besten lernen?
- Schwierige Wörter: Welche Wörter findet ihr schwierig? Die Kinder notieren Wörter, die sie schwierig auszusprechen oder schwierig zu schreiben finden (Wörter aus der Erst- oder Zweitsprache). Sie erklären einander, was am Wort schwierig ist.
- Weitere Wörterlisten erstellen lassen, z.B. schöne Wörter, lustige Wörter, merkwürdige Wörter...

Spitze AAAhs und kecke Uuuhs (S. 23 – 27)

- „In den nächsten Tagen lernt Kaua immer mehr Wörter. Die Kinder helfen ihm dabei.“ (S. 23) Die S. sammeln in Einzel- oder Gruppenarbeit für Kaua möglichst viele Wörter zu den Oberbegriffen, die auf S. 23 genannt werden und die die Lehrperson an die Wandtafel schreibt. Wer findet am meisten Wörter?
- Wie tönen spitze, laute AAAAAhs, erstaunte Oooohs, leise Eeeeehs, kecke Uuuuhs und leise Hihihiiis? Die Kinder in Gruppen ausprobieren lassen.
- Kann man diese Laute auch zeichnen wie die Aahs? Wie sehen sie aus?
- Wann kommen diese Laute aus Kauas Mund? Vermutungen anstellen lassen.

- Mit anderen Lauten und Wörtern experimentieren, z.B. mit „Ja“, „Nein“ oder „Hm“. Wie können diese Wörter und Laute klingen? Was verändert sich an der Bedeutung, wenn ich sie unterschiedlich klingen lasse?
- Das Vorlesen von Textabschnitten üben lassen, dabei den Text bewusst mit der Stimme gestalten. Besonders geeignet sind die Abschnitte S. 13 unten („Zu Hause macht sich Emma ganz viele Gedanken...“) und S. 14 oben („Mama geht in die Hocke...“).

Murmelspiel

Emma schenkt Kaua eine Murmel. «Murmel» heisst auf Schweizerdeutsch «Gluggär», Chluggär» oder «Chlüürä».

Als Abschluss verschiedene Murmelspiele initiieren. Hier einige Varianten:

- Die S. müssen ihre Murmeln so nahe wie möglich an die gegenüberliegende Tischkante platzieren. Damit dies etwas leichter wird, wird an der Tischkante ein doppelseitiges Klebeband angebracht. Die S. müssen nun von der einen Tischkante eine Murmel an die gegenüberliegende Tischkante rollen lassen, gerade so schnell, dass die Murmel auf dem Klebeband haften bleibt.
- Auf der gegenüberliegenden Tischkante steht eine kleine Spielfigur. Mit einer Murmel muss nun versucht werden, diese Spielfigur umzukippen.

Spiele für draussen:

- In einem Spielfeld befindet sich ein Loch. Der erste S. versucht nun, seine Murmel vom Spielfeldrand aus ins Loch zu rollen. Dann folgt der zweite S. Wer seine Murmel ins Loch gerollt hat, darf versuchen, eine noch ausserhalb liegende gegnerische Murmel ins Loch zu rollen. Gelingt ihm das, darf er sie behalten.
- Eine grössere Kugel wird 2 – 3 Meter vorausgeworfen. Mit den kleineren Murmeln versucht nun jeder, so nahe wie möglich an diese grosse Kugel heranzukommen. Wer am nächsten an die grosse Kugel herankommt, hat gewonnen und darf als nächster die grosse Kugel wieder werfen.
- Ein S. muss eine Murmel auf den Boden fallen lassen. Seine Murmel muss dabei eine Murmel, die auf dem Boden zu seinen Füessen liegt, treffen. Für jeden Treffer gibt es einen Punkt.
- Es werden zwei Kreise gezogen, ein grosser mit ca. 2 Metern Durchmesser und darin ein kleiner mit ca. 3 cm Durchmesser. Im kleinen Kreis liegt von jedem Mitspieler/jeder Mitspielerin eine Murmel. Die S. stehen nun ausserhalb des grossen Kreises und versuchen nacheinander, die Murmeln aus dem kleinen Kreis zu schiessen. Jede Murmel, die den kleinen Kreis verlässt, darf der Werfer/die Werferin behalten. Bleibt die geworfene Murmel im kleinen Kreis liegen, muss man sie dort liegenlassen.